

Menschen und Ideen

Personen-Lexikon zur Gestalttheoretischen Psychotherapie

Die Rubrik *Menschen und Ideen* stellt im Sinne eines *Personen-Lexikons zur Gestalttheoretischen Psychotherapie* in loser Folge Leben und Werk wichtiger Persönlichkeiten aus der Geschichte der Anwendung der Gestalttheorie im Bereich der Psychotherapie, der Klinischen Psychologie und angrenzender Bereiche vor. Bisher wurden in dieser Reihe vorgestellt: Jean M. Arsenian (1914-2007) in Heft 1-2/2012, Junius F. Brown (1902-1970) in 1/2009, Ruth Cohn (1912-2010) in 1/2018, Frieda Fromm-Reichmann (1889-1957) in 1-2/2013, Molly Harrower (1906-1999) in 1-2/2013, Mary Henle (1913-2007) in 2/2010, Erna Hruschka (1912-1996) in 1/2017, Erwin Levy (1907-1991) in 1/2011, Robert Musil (1880-1942) in 2/2011, Erika Oppenheimer-Fromm (1909-2003) in 1-2/2013, Maria Ovsiankina (1898-1993) in 1-2/2012, Wally Reichenberg-Hackett (1895-1979) in 1/2017, Joseph H. de Rivera (geb.1932) in 1/2016, Gabriele Wartensleben (1870-1953) in 1/2010, Beatrice Ann Wright (1917-2018) in 2/2017 und Bluma Zeigarnik (1901-1988) in 1-2/2012.

„Mich interessiert nur eine Wissenschaft, die das lebendige intellektuelle und soziale Dasein des Menschen repräsentiert ...“¹

Abraham S. Luchins (8. 3. 1914 – 27. 12. 2005)

Bernadette Lindorfer (Wien)

Verdienter Gestalttheoretiker, Wissenschaftler und Psychologe

Abraham Samuel Luchins' „Umfüllaufgaben“ zählen mit zu den bekanntesten Experimenten in der Psychologie, an denen wohl auch heute kaum eine Studentin des Faches vorbeikommt. Bedeutung und Ausmaß der umfangreichen wissenschaftlichen Forschung zum „Einstellungseffekt“, die Luchins gemeinsam mit seiner Frau Edith Hirsch Luchins über Jahrzehnte hinweg systematisch betrieben hat, bleiben aber meist unausgeleuchtet oder unerwähnt.

Neben der Frage, unter welchen Bedingungen Menschen dazu tendieren, eine einmal gefundene Lösungsstrategie auch bei veränderter Problemstellung



Foto: Abraham S. Luchins mit seiner Frau Edith H. Luchins

¹ „Mich interessiert nur eine Wissenschaft, die das lebendige intellektuelle und soziale Dasein des Menschen repräsentiert, mit seinem Leiden, mit seinen Hoffnungen, mit seinem Streben nach dem Ideal der Wahrheit, mit seinem Bemühen darum, in der besonderen Behandlung der ihm begegnenden Phänomene ihrer tatsächlichen Besonderheit auch tatsächlich gerecht zu werden.“ (aus einem Brief an Lutz Tesch vom 4.4.1968, der A.S. Luchins für eine Semesterarbeit um Angaben zu seinem Leben und Werk gebeten hat; Übersetzung G. Stemberger 2004)

beizubehalten und damit das Finden einer Lösung erschweren, bzw. wie man der Entwicklung eines solchen Einstellungseffekts entgegenwirken kann, geht es Luchins bereits in dieser Studie darum, seinen besonderen Forschungszugang, den „phänomenzentrierten-variationalen Ansatz“ herauszuarbeiten und darzustellen.

Abraham S. Luchins gehörte neben den vom Nazi-Regime aus Europa vertriebenen Begründern und MitstreiterInnen der Gestalttheorie der ersten Generation zu den bedeutendsten VertreterInnen der Gestaltpsychologie in den USA. Gemeinsam mit seiner Frau Edith Hirsch Luchins hat er sich insbesondere auch um das Werk Max Wertheimers verdient gemacht. In mehreren Publikationen widmeten sie sich dessen Wirken sowohl in Frankfurt als auch in Amerika (Luchins & Luchins 1985, 1986ab, 1987, 1988) und gaben eine Serie von Berichten und Transkripten über Wertheimers Seminare an der New School for Social Research der Jahre 1936–1943 heraus (Wertheimers Seminars Revisited, s.u.).

Mit der wissenschaftlichen Dachgesellschaft der ÖAGP, der GTA, stand er viele Jahre in engem und fruchtbarem Kontakt. Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft im Jahr 1993 ist dementsprechend Ausdruck der Wertschätzung und Dankbarkeit für seine Leistungen auf dem Gebiet der Gestalttheorie und für die GTA.

Neben den Forschungen zum Einstellungsphänomen und den zahlreichen forschungsmethodologischen Arbeiten hat sich Abraham S. Luchins sozialpsychologischen Themen gewidmet und die Entwicklung klinisch-psychologischer Tätigkeit vorangetrieben. Er kann

als ein Pionier der Gruppentherapie und allgemeiner der gestalttheoretischen Psychotherapie bezeichnet werden. In seinen letzten Schaffensjahren hat er sich darüber hinaus mit psychiatrie- und institutionsgeschichtlichen Fragestellungen beschäftigt.

Zur Biografie

Abraham Samuel Luchins wird am 8. März 1914 in Brooklyn, New York geboren. Wie viele bedeutende Wissenschaftler und VertreterInnen der Gestaltpsychologie dieser Zeit stammt er aus einer jüdischen Familie. Der Beruf des Vaters ist Zimmermann. Seine Ausbildung beginnt Luchins am Brooklyn College, an dem er 1935 sein Baccalaureat erhält. Bereits im Jahr darauf, 1936, wird er Forschungsassistent bei Max Wertheimer an der New School for Social Research und kommt so in engen Kontakt mit der Gestaltpsychologie. Seinen Masterabschluss macht er 1940 an der Columbia University, New York. Die Dissertation - angeregt durch Max Wertheimer - „The Effect of Einstellung on Learning by Repetition“ handelt bereits von jenem Thema, das ihn noch viele Jahre hindurch wissenschaftlich beschäftigen wird.

In seiner Zeit an der Columbia Universität lernt Luchins seine zukünftige Frau Edith Hirsch kennen, die als High School Studentin einen von ihm abgehaltenen Psychologiekurs besucht. Edith Hirsch ist eine talentierte und ausgezeichnete Mathematikerin, der später selber eine erfolgreiche akademische Karriere gelingt. Wissenschaftliches Interesse und Schaffen der beiden Eheleute sind von Beginn an aufs engste miteinander verwoben. Ganz viele ihrer späteren Veröffentlichungen sind

Gemeinschaftswerke und tragen ihrer beider Namen. Die Verbindung ist aber nicht nur in wissenschaftlicher und intellektueller Hinsicht fruchtbar, neben ihrem universitären Engagement schaffen sie es, eine große Familie zu gründen und fünf Kinder groß zu ziehen.

Abraham S. Luchins' Tätigkeit an der New School for Social Research endet 1942, vermutlich aufgrund seiner Einberufung zum Militärdienst, den er im Jahr 1943 absolviert. Inwieweit hierbei auch der überraschende Tod Max Wertheimers im Oktober 1943 eine Rolle spielt, ließ sich für mich nicht eruieren. Zwischen 1940 und 1949 ist Luchins an der Yeshiva University, einer 1886 gegründeten privaten jüdischen Universität in New York City, tätig. 1946 und 1948 kommen die beiden ersten Kinder des Paares zur Welt (1948 Daniel Jonathan Luchins, ein heute bekannter Psychiater, der u.a. auch mit den Eltern publizierte), was dazu führt, dass Edith Hirsch ihre Arbeit an ihrer Dissertation unterbrechen muss. 1949 erhält Luchins einen Ruf an die McGill University in Montreal, Kanada. Hier erblicken zwei weitere Kinder des Paares das Licht der Welt. Beachtlich dabei ist, dass Edith trotz der nunmehr vier Kinder ihrer akademischen und wissenschaftlichen Arbeit weiter nachgeht und gemeinsam mit ihrem Mann eine Reihe von Artikeln publiziert.

1954 wechselt Luchins an die University of Oregon. Vier Jahre später, 1958, in dem Jahr, in dem auch das jüngste Kind der Luchins geboren wird, nimmt er eine Stelle an der University of Miami an. 1962 erhält er schließlich an der State University of New York, Albany, eine Professur für Psychologie,

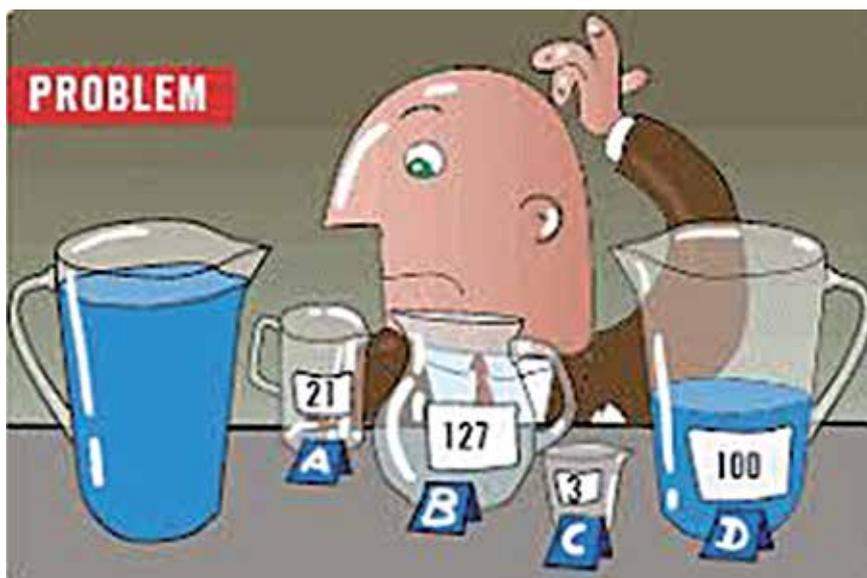
die er bis zu seiner Emeritierung 1984 innehat. Er führt seine Forschung in Albany und am Rensselaer Polytechnic Institute aber weiter fort, bis ihn ein Unfall und die nachfolgenden gesundheitlichen Probleme 2001 dazu zwingen, sich aus der Forschungsarbeit zurückzuziehen.

Am 18. 11. 2002 stirbt Edith Hirsch Luchins im Good Samaritan Hospital in Suffern, New York. Ein schwerer Verlust für Abraham S. Luchins und seine Familie. Abraham S. Luchins stirbt drei Jahre später, am 27. 12. 2005 in Monsey, New York, wo er nach dem Tod seiner Frau von seiner Familie umsorgt lebte.

Vorläufer und Vordenker der gestalttheoretischen Psychotherapie

Abraham Luchins war in Theorie und Praxis einer der bedeutendsten Vertreter einer gestalttheoretischen Psychotherapie schon zu einer Zeit, in der diese Bezeichnung noch nicht gebräuchlich war. Drei seiner wesentlichsten Beiträge zur Gestalttheoretischen Psychotherapie seien hier angeführt:

- Die Ausarbeitung und Anwendung des von Wertheimer inspirierten "phänomenzentrierten variationalen Ansatzes" auf zentrale psychotherapeutische Fragestellungen wie die der Rigidität von Erleben und Verhalten und wie der Mensch sich von solchen starren Fixierungen befreien kann. Dieser Ansatz überwindet das Denken, dass Erleben und Verhalten des Menschen von einem fixierten Inventar von Persönlichkeitseigenschaften abhängt, und ersetzt es durch die geduldig experimentierende Suche nach den Randbedingungen, die den Übergang von unangemessen starrem



Die berühmte Umfüllaufgabe von Abraham S. Luchins: "Schreiben Sie bitte nieder, wie man eine gewünschte Wassermenge erhalten kann, wenn bestimmte leere Messgefäße zur Verfügung stehen." (Es werden dann verschiedene Aufgabenvariationen gestellt.) Untersucht wird mit diesem Experiment, wie es beim Problemlösen zu einer Fixierung auf bestimmte Lösungswege kommen kann (Luchins 1942, deutsch 1965), und was dabei helfen kann, eine solche Mechanisierung beim Problemlösen hintanzuhalten. Die psychotherapeutische Bedeutung dieser Fragestellung liegt auf der Hand: Wo ist die Festlegung auf einen bewährten Weg hilfreich, wo wird sie zum Problem? (Abbildung: dzone.com)

zu situationsangepasst flexiblen Erleben und Verhalten des Menschen begünstigen können (siehe dazu vor allem sein mit Edith H. Luchins vorgelegtes Hauptwerk "Rigidity of Behavior" und den Beitrag zu diesem Thema im vorliegenden Heft).

- Auf dieser Grundlage sein entschiedenes Eintreten für ein phänomengeleitetes statt eines theoriegeleiteten Vorgehen in der Psychotherapie - nicht theoretische Überlegungen dürfen bestimmen, was zu tun ist, sondern der möglichst offene Blick auf das, was ist. Das darf nicht mit einem theoriefeindlichen Standpunkt verwechselt werden, sondern entspricht der gestalttheoretischen Überzeugung, dass die phänomenologische Erfassung des erlebnismäßig Vorgefundenen stets der Ausgangspunkt sein muss, in der Forschung gleichermaßen wie in der Therapie. Diese Haltung prägt auch sein Über-

sichtswerk zur Gruppentherapie ("Group Therapy – A Guide"), in dem er ohne theoretische Voreingenommenheit alles sieht, was bis zu diesem Zeitpunkt in der Gruppenarbeit mit psychisch Erkrankten versucht wurde und mit welchen Wirkungen und Ergebnissen. Denn - so sagt Luchins mit Berufung auf Wertheimer - "die Aufgabe des Therapeuten besteht nicht nur in Diagnostizieren und Theoriebildung über den Patienten, sondern vor allem darin, ihm zu helfen" (Luchins in Stemberger 2002, 135).

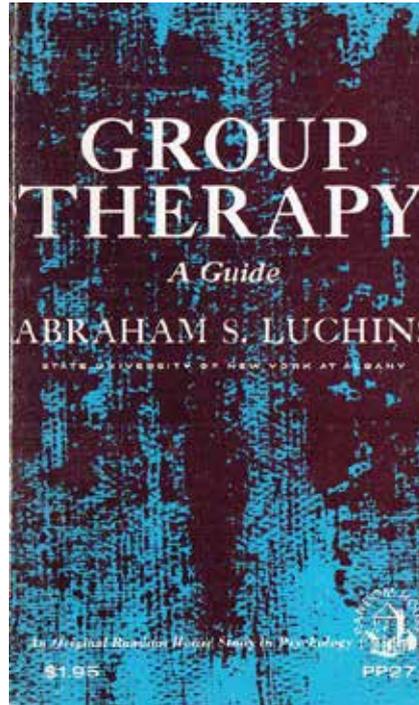
- Sein konsequentes Beharren auf der Berücksichtigung der phänomenalen Welt des Patienten anstelle einer Gleichsetzung der Welt des Therapeuten mit der "Wirklichkeit der Therapie"; besonders deutlich zeigt sich das in seinem Buch zur Ausbildung in Klinischer Psychologie ("A Functional Approach To Training In Clinical Psychology" ; s.a. Luchins 1954).

Literatur

- Luchins, A.S. (2002): Zu Schulte, Wertheimer und Paranoia. Diskussion des Falles des Tartaren in Max Wertheimers Seminaren. In: Stemberger, G. (Hg.): *Psychische Störungen im Ich-Welt-Verhältnis. Gestalttheorie und Krankheitslehre*. Wien: Krammer, 133–140.
- Stemberger, G. (1999): Zum 85. Geburtstag von Abraham S. Luchins und zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Edith H. Luchins. *Gestalt Theory* 21(1), 35–39.
- Stemberger, G. (2004): Zum 90. Geburtstag von Abraham S. Luchins. *Gestalt Theory* 26(1), 3–4.
- Stemberger, G. (2007): Obituary Abraham S. Luchins (1914–2005). *American Psychologist* 26(2), Feb–Mar 2007, 143.
- O'Connor JJ, Robertson EF (2008): Edith Hirsch Luchins (1921–2002). <http://www-groups.dcs.st-and.ac.uk/history/Printonly/Luchins.html>, abgerufen am 19.9.2018.

Ausgewählte Werke:

- 1942: Mechanization in Problem Solving. In: *Psychological Monographs* 34. APA: Washington. (Deutsche Teilübersetzung: Luchins 1965, *Mechanisierung beim Problemlösen*. Siehe unten)
- 1952: Towards an Experimental Clinical Psychology. *Journal of Personality* 20(4)–Jan1, 440–456.
- 1959 (mit Edith H. Luchins): *Rigidity of Behavior - A Variational Approach to the Effect of Einstellung*. University of Oregon Books: Eugene, Oregon. Reprint 2003 Textbook Publishers.
- 1965 (mit Edith H. Luchins): *Logical Foundations of Mathematics for Behavioral Scientists*. Holt, Rinehart: New York.
- 1965: Mechanisierung beim Problemlösen. In: C.F. Graumann (Hg.): *Denken*. Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch, 171–190.
- 1969 (mit Edith H. Luchins): *The Search for Factors that Extremize the Autokinetic Effect*. Faculty-Student Association: State University of New York at Albany.



Veröffentlichungen in der Gestalt Theory:

- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1982): An Introduction to the Origins of Wertheimer's Gestalt Psychology, *Gestalt Theory*, 4(3-4), 145–171.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1985): Max Wertheimer: His life and work during 1912–1919. *Gestalt Theory*, 7(1), 3–28.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1986a): Max Wertheimer: 1919–1929. *Gestalt Theory*, 8(1), 4–30.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1986b): Wertheimer in Frankfurt: 1929–1933. *Gestalt Theory*, 8(3), 204–224.

- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1987): Max Wertheimer in America: 1933–1943. Part I. *Gestalt Theory*, 9(2), 70–101.
- Luchins, A. S., & Luchins, E. H. (1988): Max Wertheimer in America: 1933–1943: Part II. *Gestalt Theory*, 10(2), 134–160.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1996): Einstellungs-Effekte: Der Einfluss von EDV-gestützter versus schriftlicher Aufgabenpräsentation bei den klassischen Wasserkrug-Problemen. *Gestalt Theory*, 18(2), 143–148.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1997): A Sampling of Gestalt Psychologists' Remarks on Psychoanalysis. *Gestalt Theory*, 19(2), 128–139.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1999): Concerning Analysis of Gestalt Concepts by Kurt Grelling and Paul Oppenheim. *Gestalt Theory*, 21(1), 40–48.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1999): Comments on Max Visser's Report "The Organizational Gestalt". *Gestalt Theory*, 21(1), 55–61.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1999): Isomorphism in Gestalt Theory: Comparison of Wertheimer's and Köhler's Concepts. *Gestalt Theory*, 21(3), 208–234.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (2000): Kurt Grelling: Steadfast Scholar in a Time of Madness. *Gestalt Theory*, 22(4), 228–281.

Weitere Veröffentlichungen zu Max Wertheimers Wirken:

- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1970): Wertheimer's Seminars Revisited: Problem Solving and Thinking. Volumes I, II and III. Albany: S.U.N.Y.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1988): The Einstein-Wertheimer Correspondence on Geometric Proofs, *The Mathematical Intelligencer*, 12(2), 35–43.
- Abraham S. Luchins & Edith H. Luchins (1991–1993): Max Wertheimer's Life and Background: Source Materials, Volumes I and II. Rensselaer Polytechnic Institute, Troy, NY.

A.S. Luchins: Ausgewählte Arbeiten zur Gruppenpsychotherapie

Bücher:

- 1959: *A Functional Approach to Training in Clinical Psychology*. Springfield: C.C. Thomas.
- 1960 (mit L. Aumack & H. Dickman): *A Manual in Group Psychotherapy*. Roseburg: V.A. Hospital.
- 1964: *Group Therapy - A Guide*. New York: Random House.

Fachartikel:

- 1946: A Course in Group Psychotherapy: Method, Content, and Results. *Journal of Clinical Psychology*, 2(3), 231-239. [Methode und Inhalt einer Gruppentherapie auf der neuropsychiatrischen Station eines Militärsipitals]
- 1947a: Experiences with closed ward group psychotherapy. *American Journal of Orthopsychiatry*, 17(3), 511-520. [Gruppentherapie-Programm in der geschlossenen Abteilung eines Militärsipitals]
- 1947b: Group Structures in Group Psychotherapy. *Journal of Clinical Psychology*, 3(3),

- 269-273. [analysiert die Entwicklung von Gruppenstrukturen im Laufe von Gruppentherapien]
- 1947c: Methods of Studying the Progress and Outcomes of a Group Psychotherapy Program. *Journal of Consulting Psychology*, 11, 173-183. [Methoden zur Untersuchung von Fortschritten und Ergebnissen von Gruppentherapien]
- 1948a: The Role of the Social Field in Psychotherapy. *Journal of Consulting Psychology*, 12, 417-425. [Wechselwirkungen zwischen Persönlichkeitsdynamik und sozialem Feld in der Psychotherapie]
- 1948b: Problem Centered Training in the Development of the Clinician. *American Psychologist*, 3, 203-205.
- 1949: On Training Clinical Psychologists in Psychotherapy. *Journal of Clinical Psychology*, 4, 132-137.
- 1950: Restructuring Social Perception: A Group Psychotherapy Technique. *Journal of Consulting Psychology*, 14, 446-451. [Ver-

änderung sozialer Wahrnehmung in Gruppentherapien]

- 1951: Patients View the Therapist: A Training and Research Device. *Journal of Consulting Psychology*, 15, 446-451. [wie Gruppentherapie-Patienten ihre Therapeuten wahrnehmen; über die Einbeziehung dieser Patientensicht in die Therapieausbildung]
- 1955: A Social-Experimental Approach to Group Psychotherapy. *The Journal of Social Psychology*, 42(1), 121-127. [Anwendung der Lewinschen Aktionsforschung in der Gruppentherapie]
- 1957: A Variational Approach to Empathy. *The Journal of Social Psychology*, 45, 11-18. [was Empathie ist und wie sie in Gruppentherapien gefördert werden kann]
- 1960: An Approach to Evaluating the Achievements of Group Psychotherapy. *The Journal of Social Psychology*, 62, 345-353. [Ziele und Fortschritte in Gruppentherapien]